

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Gebühr 1. d. Spalte. Stelle aussergewöhnlich. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger entsprechend Redukt.

Mit dem Bänderfächer und Schwab. Postamt.

Nr. 284

Nagold, Dienstag den 3. Dezember

1907

Politische Uebersicht.

Polenvorlage und Vereinsgesetz sind den Polen arg auf die Nerven gefallen. Sogar denen in Oesterreich, die doch wahrlich besser taten, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern. Schon am Tag vor der Einbringung der Polenvorlage im preussischen Landtag erklärte der Obmann des Polenklubs des österreichischen Landtags, Professor Stominski, in einer gemeinsamen Sitzung des Klubs und der polnischen Volkspartei, daß er an geeigneter Stelle in Preußen Protest gegen die Osmarkenvorlage erhoben habe, und am Donnerstag richtete er, entsprechend einem Beschlusse seiner Sitzung im österreichischen Abgeordnetenhause schwere Anklagen gegen die Regierung Preußens und des Reichs. U. a. nannte er den Sprachparagraphen im Vereinsgesetz und die beantragte Verleibung des Enteignungsrechts an die preussische Ansiedlungskommission Bestimmungen, die in der Geschichte eines Kulturvolkes unerhördet seien, und der gesamten Zivilisation ins Gesicht schlugen. Zum Schluß gab er der Uebersetzung Ausdruck, daß ein solches Vorgehen im Reich und in Preußen die Grundlagen des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich erschüttern müsse, und er richtete die Anfrage an den Präsidenten, ob er gewillt sei, diesen Ansichten der Polen an geeigneter Stelle Ausdruck zu verleihen. Nicht sehr taktvoll antwortete der Präsident des Abgeordnetenhauses auf diese Ausfälle, die Stelle, von welcher er spreche, verbiete ihm, sein persönliches Urtheil über die fraglichen Maßnahmen zum Ausdruck zu bringen. Er halte aber dafür, daß der österreichische Ministerpräsident verpflichtet sei, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, und empfehle eine Interpellation. Anderer Ansicht war der Redner der Deutschen, der gegen die Befreyung der Angelegenheit protestierte, da sie eine Verletzung der Geschäftsordnung darstelle. Es sei unerhördet, daß sich das österreichische Parlament, in dem anarchoische Zustände herrschen, in die wohlgeordneten Verhältnisse in Deutschland einmischen. Die guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland müßten durch derartige Vorgänge leiden. Außerdem sollten die österreichischen Polen vor der eigenen Thür lehren, sie machten es mit den Ruthenen nicht anders, als Preußen mit den Polen. Anmehrer behaupte auch der Präsident den Mißbrauch der Geschäftsordnung, womit er jedoch seine ersten Ausführungen nicht wieder gut machen konnte. Diese haben in Regierungskreisen ernstlich verstimmt.

Die **französische Kammer** hat die Regierung in einer Resolution aufgefordert, möglichst bald einen Gesetzentwurf über die Organisation der Kriegsmarine vorzulegen. In der Debatte hierüber und über den Marine-Etat wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, auf dem schnellsten Weg Schiffe zu bauen, da die letzten Jahre erwiesen hätten, daß die französische Marine wohl in die Notwendigkeit verlegt werden könnte, mit irgendeiner fremden Marine zu kämpfen. Außerdem wurde auf die Flottenanstrengungen Deutschlands hingewiesen.

Neue marokkanische Banden haben die algerische Grenze überschritten und Plünderungen begangen. In Oran sind bereits mehrere 100 Flüchtlinge aus Remour und anderen gefährdeten Orten eingetroffen. Die Beni Saassen haben starken Jutuz erhalten, man erwartet ein neues ernstes Gefecht mit ihnen. Ausgedehnte französische Truppenbewegungen sind in vollem Gange. In Paris hatten Clemenceau, Pichon und Biquart eingehende Besprechungen über die neu-entstandene Lage. Kriegsminister Biquart teilt hierbei mit, daß er der Truppenleitung in Afrika volle Freiheit überlassen habe. — Mehrere französische Blätter melden, daß Sultan Abdul Aziz sich bemühe, eine Ausöhnung mit seinem Bruder Mulay Hafid herbeizuführen. Die Niederlagen seiner Truppen scheinen ihn also bedenklich gemacht zu haben. — Nach Feststellungen im französischen Senat wird das marokkanische Abenteuer bis Ende des Jahres den französischen Etat mit einer nicht vorgesehenen Ausgabe von sechs Millionen Frank belastet haben.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Nov.

Etat. Bismarck (fr. Sp.) freut sich, daß der Reichskanzler so entschieden der Regendenbildung über die Auflösung entgegengetreten sei. Der Abgeordnete Bebel prophezeie schon wieder den raschen Verfall des Blochs und sage, die Rechte und das Zentrum würden sich sehr bald wieder finden. Was von den Prophezeihungen des Herrn Bebel zu halten sei, hätten ihm ja wieder die Wahlen gezeigt. Für die Finanzlage wolle das Zentrum ohne Verantwortung sein, aber die vier Milliarden Schulden seien doch nicht erst seit der Auflösung entstanden, sondern in der Zeit, wo das Zentrum hervorragend ausschlaggebend gewesen sei. Niedriges solle man die Ungunst der Finanzlage doch auch nicht übertreiben. Dagegen, daß direkte Reichsteuern der Verfassung widersprächen, lege er Verwahrung ein. Bei Beratung der Verfassung sei ein Antrag, das Reich auf indirekte Steuern zu beschränken, vielmehr ausdrücklich abgelehnt worden. Ernsthaft komme jetzt für uns in Betracht, ob nicht die Erbschaftsteuer auf Deszendenten und Ehegatten auszudehnen sei, ferner Reform der Matrilinear-Beiträge und Aufhebung der Brautweinstener-Viebesgaben und endlich direkte Steuern. Nicht diese sondern vielmehr indirekte Steuern seien Schrittmacher der Sozialdemokratie. (Auf: Sehr richtig). Seine Kommission habe ferner stets nach dem Grundsatz gehandelt: die besten Waffen für das Landheer und das beste Schiff für die Flotte sind grade gut genug. Darnach würden seine Freunde auch jetzt im Interesse unserer Wehrhaftigkeit handeln. Die gestrigen Aeußerungen des Kriegsministers hätten manchen Geringe zerstört, aber in den Fällen Lynar und Hohenau erscheine ihm das Militär-Kabinett doch nicht ganz vorwurfsfrei. Die Reise des Kaiserpaars nach England und die Aufnahme dort erfüllten auch seine Freunde mit Genugthuung. Aber man solle sich da vor Enttäuschungen

hüten. Entscheidend für das Leben der Völker seien die realen Interessen.

Reichskanzler Fürst Bülow. Im Mittelpunkt der Erörterungen stehe der Bloch. Alle Waffen seien gegen ihn geschwungen worden und zwar seit der ersten Stunde seines Bestehens. Er verkenne die Schwierigkeiten für den Bloch ja keineswegs. Die Hauptschwierigkeit liege darin, daß es allen Parteien schwer falle, sich in die neue Lage zu finden. Der Kanzler gibt dann seiner Uebersetzung Ausdruck, daß auch die preussischen Fragen den Bloch keineswegs zu sprengen brauchten. Man müsse sich nur klar machen, daß das Land sonst geschädigt werde. Richtig sei nur, daß die Blochparteien in allen großen Fragen zusammenhielten. Dabei könnten die einzelnen Parteien in grundsätzlichen Fragen doch ihren eigenen Weg gehen, so auch in untergeordneten Fragen. Vor allem sollten die Blochparteien aber aufhören, wenn einmal eine Differenz eintrete, gleich von dem Verfall des Blochs zu sprechen. Das habe ich, so fährt der Kanzler fort, erklärt, daß ich festhalten werde an unserer bewährten Wirtschaftspolitik. Ich habe ferner die Fortsetzung einer gefunden Sozialpolitik angekündigt. Ich habe auch gesagt, daß ich für angemessen halte ein Entgegenkommen gegenüber den liberalen Anschauungen. Nun Vereinsgesetz und Wörfergesetz sind Ihnen ja bereits zugegangen. Erklärtes Gesetz entspricht, wie ich glaube den liberalen Anforderungen, hält aber zugleich die Schranken inne, welche die Aufrechterhaltung der Staatsgewalt erfordern und das zweite Gesetz bringt gleichfalls, wenn es auch das Verbot des Terminhandels in Getreide aufrecht erhalte, die von ihnen ersehnte Reform. Ich glaube, mit etwas gutem Willen werden diese beiden Gesetze zum Abschluß gebracht werden können. Die Vorlage der Aufbesserung der Beamtengehälter soll eingebracht werden. Die Vorlage wird Ihnen bald zugehen. Auf sozialem Gebiet wird weiter gearbeitet werden. Weiter werde auch ein Gesetz über die Arbeitskammern bald erscheinen. Er zweifelt nicht daran, daß alle Forderungen für die Wehrkraft des Reiches einheitlich von allen bürgerlichen Parteien angenommen werden, hofft aber auch auf Bereinigung von Mitteln zur Dedung des Defizits. Er gibt zu, diese Aufgabe sei überaus schwierig, ernst und kritisch, aber das hohe Haus werde sich der Pflicht, die Finanzen des Reiches auf eine gesunde Grundlage zu stellen, nicht entziehen. Auch auf dem Gebiete der Rechtspflege halte er Reformen für dringend nötig. Die Rohheitsdelikte müßten schärfer bestraft werden. Fragen, deren Beantwortung vor Gericht schwerlich und peinlich seien, dürften nicht ohne Not gestellt werden. Der Gerichtssaal dürfe nicht zur Folterkammer werden. Notwendig sei eine Eindämmung der in den großen Städten hochgekommenen Schmutzpresse, die nur vom Skandal lebe. Die Vorarbeiten der Reform von Strafrecht und Strafprozeß würden beschleunigt. Der Strafvolzug solle verbessert werden in erster Linie in Bezug auf die jugendlichen Personen. Zum Schluß wiederholt der Kanzler, die Blochpolitik verlange auch von den Liberalen keine reaktionären Umwandlungen. Die Bahn ist frei, so schließt er, ich habe alles getan, um sie frei zu machen. Jetzt ist es an den

Water und Hohn

von A. Supper. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Er setzte sich an den Tisch, wo eine Delampel brannte ein uraltes qualmenbes Ding, das die Luft der niederen Stube dick und übelriechend machte, den offenen Fenstern zum Troh. Schweißend, die braunen, knochigen Hände auf dem Tisch gefaltet, schaute er hinüber zu seines Vaters Plegerkatze. Das graumelierte Haar fiel ihm auf die Stirne, der große, bartlose Mund war ein wenig geöffnet, scharf und gesamt blickten die tiefstehenden Augen.

„Michele,“ murmelte jetzt der Kranke, „Michele, mach's Fensterle uf!“

„'s ischt offe,“ Batter,“ antwortete leise der Sohn, der auf den gleichen Wunsch heute abend schon so oft die gleiche Antwort gegeben hatte.

„Michele,“ lang's nach einer Weile, morge muoh 's Jürgles Kraut g'had't werde.“

„Jo, jo,“ brummte der Bue am Tisch, und er ließ kein Auge von dem Alten.

Das Atmen wurde schwerer. Dann und wann lang es wie ein Nideln, dem dann ein kurzer Husten folgte.

„Michele, e wenig Milch wenn der mer gebe läst!“ Der Sohn stand schwerfällig vom Tisch auf und holte die Milch. Langsam trug er sie daher, langsam und unge-

schickt reichte er sie dem Alten, der ein wenig erschüttelt: „Schab' drum!“ sagte er mühsam.

Es war, als stübe der Kranke jetzt in Schlaf. Schnarrende, kurze Laute kamen vom Bett herüber. Der Bue sah wieder am Tisch. Den Kopf hatte er jetzt aufgehüht. So starrte er vor sich hin auf die schmierige Tischplatte, auf der halbverbrannte Rotten und Rindlein rings um die Ampel lagen.

„'s sell wär 's sell wär!“ (das wäre), murmelte er ein paar mal vor sich hin, als wüdere er sich über etwas ganz Unglaubliches. Da rührte sich der Alte dröben wieder.

„Michele,“ sagte er, „'s Brömmers Hanneß wurd ich' schelte, wenn i 'm sei' Gerst' net schneide' hilt.“

„I schneid' se ich',“ Batter,“ murmelte der am Tisch.

„Und 'em Semme muoh mer Gälle fähre.“

„Sell tuet's no,“ vertrittet der Bue.

Wieder ward's müsschenstill in der Stube. Aber draußen in der schwarzen, schwülen Nacht hörte man den Wind aufwachen, der vor einem Wetter hergeht.

Der hagere Mann am Tisch hatte auf einmal eine große Unruhe in sich. Es war heute eine ganz andere Nacht als sonst. Es schien ihm, als müßte er irgend etwas tun, irgendwie in den Lauf der Dinge eingreifen.

„Batter,“ sagte er, „so'i denn net d'r Doktor noch Euch gude?“

Der Alte stüht sich fast roth in seinen Kissen auf. „Was schwätz an,“ gab er vorwurfsvoll zurück, „morge is's doch net Mittwoch.“

Der am Tisch senkte den Kopf. Freilich, nur Mittwoch's kam ja der Doktor ins abgelegene Dorf. Aber dann fiel ihm doch wieder etwas ein. „Ha weilt d', zu s' Schulze Johannes Weib is' r doch an e mol bei d'r Nacht komme.“

Der Alte lachte auf, so gut es ging. „Bin i e Rem-bettere?“ ha, ha.“ Und dann wurde er ernst, hob die weisse, lederartige Hand und murmelte: „Bei mei'm Weib, Michele und bei dei'm Weib, wer isch denn do 'omme? — Narr, e' Doktor bei d'r Nacht, des 'ist nit für de arme Bent!“

Der Sohn schweig und starrte vor sich hin. Er mochte einsehen, wie töricht sein Plan gewesen war.

„Batter,“ sagte er dann nach einer langen Zeit, „oder soll i' am End' de Pfarrer hole?“

Der Alte schien erst nicht zu hören. Schwer atmend lag er da, dann huschte er ein paar mal und murmelte: „Rot woger, Michele! laß 'n schlofe, de Pfarrer, 'r muoh sich an untertags plogge genueg.“

Wieder wurde es still. Der Bue ließ die Hände sinken, als sei er mit allem guten Rat zu Ende, und der Alte schlummerte. Ein ferner Bliz leuchtete auf hinter dem Dach des Backhauses, und die Blätter des nahen Rahnbaumes rauschten stärker im anschwellenden Wind.

Langsam schritt jetzt der Sohn über den lautknirschenden Stubensand an seines Vaters Bett. Er wachte nicht, was er eigentlich da wollte. Er war's nur so gewöhnt, immer an des Alten Seite zu sein. Tagsüber bei der Arbeit in

*) Kindbettlerin.

öffnet
n.

1907.

geb. Roll
die Zeichen
sagt im
hsten Dant

meinderat

schfein
arfümirt!

chützt,

PS

Haushalt
bringend!

CH
R

25.
JSG.
BEN-
GEB.

STE
CH

ART
gold.

chemische
gsanstalt

eit Stuttgart

und Farb-
old bei

hmann, Ww.
geschäft.

abend adgedene
stimmt Samstag
iefert.

des Standes-
abt Nagold:

l Friedr. Schürner,
berg u. Elva Grubins
en 29. Nov.

Lehrer, Tagelöhner
te Bachmann hier,

ch Damer, Gieser
Matia Mayer We.
hier, den 29. Nov.

ca Kern geb. Waly,
an Georg Kern Schu-
t, den 29. Nov.

Blockparteien, zu zeigen, was sie können. Wenn sie verständig und verträglich sind, dann wird uns in Deutschland eine Zeit friedlicher Arbeit bevorstehen. (Beifall).

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt zum Fall Khefeld, daß der Streit des Admirals mit einem Schiffsbaumeister gütlich auf Veranlassung des Kaisers beigelegt worden sei. Nur wegen der Form einer Beschwerde sei gegen den Admiral entschieden worden. Warum er auf seinen Verdienst verzichtet habe, wisse er nicht.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 8. Dezember.

Au das Telephonnetz sind hier neu angeschlossen worden: Gustav Keller, gemischtes Warengeschäft, Rufnummer 54; Wilhelm Holzinger, Zahntechniker, Rufnummer 55; Schwarzwälder Lederkohlens- und Hartemittelwerke, G. m. b. H., Rangstr. 509 (Kontor) und am Steinberg 529 (Fabrik), Rufnummer 56.

4. Altensteig, 2. Dez. Am Andreasfeiertag fand unter dem Vorsitz von Schall Gehring eine Volksversammlung des Schwarzwaldbienenzuchtvereins im Gasthaus zur Linde statt. Hauptgegenstände der Besprechung waren: Ein- und Auswinterung der Bienen und Haftpflichtversicherung der Mitglieder; für ihre Dienste. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Verein insgesamt mit 550 Bienen bei der Internationalen Versicherungsgesellschaft in Wien zu versichern und die Prämie aus der Vereinskasse zu bestreiten. Die Versammlung war gut besucht.

1. Altensteig, 2. Dez. Gegenwärtig werden von Händlern aus Stuttgart und Karlsruhe größere Quantitäten von Weihnachtsbäumen von Privatwaldbesitzern aus den Nachbarorten aufgekauft. Die Preise pro Bäumen stellen sich am Verkaufsort auf 20-50 g.

* Bollmaringen, 3. Dez. In einer Volksvereinsversammlung wurde mitgeteilt, daß Kaplan Glück zum Geschäftsführer des Vereins aufgestellt sei; weiter daß die „Horber Chronik“ von Neujahr ab unter dem Titel: „Schwarzwälder Volksblatt“ erscheinen werde und daß es Ehrenämter und Pflicht jedes trennen und getrennten Katholiken des Bezirkes Nord und weiterer Umgebung sei, diese Zeitung zu bestellen und zu halten.

Stuttgart, 2. Dez. Wie wir hören, wird sich der König auf Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz Mitte Dez. zu mehrtägigem Jagdaufenthalt nach Neustrelitz begeben.

7. Stuttgart, 30. Nov. Feier des 100jährigen Bestehens des Württ. Landjägerskorps. Aus Anlaß der Gründungsfeier ist eine von Oberstleutnant Wiest verfaßte Festschrift erschienen, der folgendes entnommen ist: Durch Generalverordnung vom 11. Sept. 1807 hat König Friedrich, nachdem durch die Erweiterung seines Landes das Bedürfnis wirksamer allgemeiner Anstalten zur Befestigung der öffentlichen Sicherheit fühlbarer geworden war, die Errichtung eines eigenen Landrentierkorps angeordnet. Am 1. Dez. 1807 trat das Korps unter dem Befehl des Majors von Beulwitz in der Stärke von 3 Offizieren, 1 Quartiermeister, 8 Unteroffizieren, 130 Mann und 138 Pferden in Dohenheim zusammen. Am 6. Juni 1811 befehlt der König die vollständige Umwandlung des Korps, das am 26. Juni unter dem Namen Königlich Gendarmen in Stuttgart zusammentrat. Nach dem Regierungsantritt König Wilhelms I. bekam die Gendarmen eine neue Uniform, bestehend in einem bis fast an die Knie reichenden, dunkelblauen Rock mit Gürtel, Bersärg mit Fasen und Haken, Kragen- und Kermelaufschläge und dunkelblauen Beinkleidern. Nach Kgl. Verordnung vom 26. März 1823 hatte das bisherige Gendarmenkorps den Namen Landjägerskorps zu führen. Das Hungersjahr 1847 und die Revolutionsjahre 1848/49 stellten hohe Anforderungen an

Feld und Acker, nachts in dem Doppelbett, das jetzt der Vater allein braucht. (Fortsetzung folgt).

Unsere Dorfkirchen

DBK

Wir haben in deutschen Landen Kleinodien der Baukunst, die viele von uns nicht kennen und haben sie doch jahraus, jahrein vor Augen. Ich meine unsere lieben, alten, hölzernen Dorfkirchen. — Wie, die alten, einfachen Kirchen ohne Schmuck, ohne einen geschichtlichen Stil, die nicht gotisch, nicht romantisch sind, sollen Kleinodien sein? Ja, und gerade weil sie so einfach sind, ohne Schmuck und Bier, weil sie weder gotisch noch romantisch sein wollen, darum sind sie so köstlich für den, der Auge und Herz der schlichten Schönheit öffnet.

Ich will nicht den geschichtlichen Stilarten ihre Schönheit absprechen. O nein! Alle romanischen und gotischen Kirchen, die in der Zeit erbaut wurden, als diese Baustile entstanden und sich anwachsen, reden eine gewaltige, Herz und Gemüt ergreifende Sprache zu uns. Aber verachtet um der gewaltigen Dome willen nicht unsere lieben Dorfkirchen. Sie haben ihre eigene Schönheit. Welcher echte Musikfreund würde die köstlichen, einfältigen Volkslieder gering schätzen, weil es Oratorien gibt? So ist es auch mit den Kirchen. Solch eine schlichte Dorfkirche ist wie ein langes Volkslied, ungekünstelt und einfältig. Die großen romanischen und gotischen Dome aber sind den kunstvollen Oratorien gleich.

an die Besonnenheit, Ruhe und den Takt der Landjäger. Nach dem Regierungsantritt des Königs Karl bekam das Landjägerskorps eine neue Uniform. 1872 gelangte die Uniform nach preussischem Muster zur Einführung. Durch K. Verordnung vom 27. Sept. 1879 sind die Landjäger zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt worden. Damit ist das Arbeitsfeld der Landjäger in bedeutendem Maße erweitert worden. Der Stand des Korps beträgt heute 4 Offiziere und 601 Mann. Die Landjäger derzeit auf 65 Haupt- und 348 Nebenstellen im Lande verteilt, haben im Jahre 1906 9287 Festnahmen vorgenommen und 80970 Anzeigen erstattet. — Die heutige Feier wurde mit einem Appell in der Gewerbehalle eingeleitet, wozu etwa 250 Landjäger und über 300 frühere Angehörige des Korps erschienen waren. Anwesend waren außerdem mehrere Generale, Kriegsminister v. Marchtaler, Minister v. Bischof, Stadtdirektor Oberregierungsrat Nidel. Am Eingang waren 12 Landjäger in den verschiedenen Uniformen des Korps aufgestellt. Um 4 Uhr erschien der König in Begleitung des Generaladjutanten. Der Kommandeur des Landjägerskorps, Oberst von Haag, brachte ein Hurra auf den König aus, worauf die Kapelle der Königsdragoner die Königshymne spielte, der König schritt sodann die Front ab, wobei er mehrere Landjäger und frühere Angehörige des Korps durch Ansprachen auszeichnete. Der König hielt hierauf eine Ansprache, worin er dem Landjägerskorps, welches in seinem 100jährigen Bestehen unendlich viel Beweise der Aufopferung an das Vaterland gegeben habe, seinen Dank aussprach. Im bewegten Jahre 1848 habe das Korps stets seine Schuldigkeit getan, kein Mann habe versagt. Es gereiche ihm zur besonderen Befriedigung und großen Freude dem Landjägerskorps die innigsten und herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Zum Zeichen seiner Anerkennung habe er eine Reihe Auszeichnungen verliehen. Nachdem der Kommandeur, Oberst v. Haag, dem König gedankt hatte, verlas der Generaladjutant die Namen der mit Orden ausgezeichneten Offiziere und Mannschaften und früheren Angehörigen des Korps.

7. Stuttgart, 1. Dez. Mit einem Festbankett zu etwa 800 Gedecken im Festsaal der Lieberhalle schloß gestern abend die Jubelfeier des Landjägerskorps zu seinem 100jährigen Bestehen. Die Bühne des Saales ist geschmückt, auf ihr hat das Musikkorps des Dragonerregiments König (2. Btr.) No. 26 mit seinem Dirigenten, dem R. Musikdirektor Stoy, Aufstellung genommen, links und rechts ist sie flankiert von den lorbeergezierten Stabköpfe des Königspaars. Allmählich füllt sich der weite Saal mit ehemaligen und derzeitigen Angehörigen des Korps und mit den eingeladenen Gästen. Dann geht es an ein Erzählen und Berichten über frühere und Kriegserlebnisse und auch über die Eindrücke der letzten Feiertage. An der oberen Quertafel des hübschen Tischarrangements haben sich inzwischen unter dem R. Obersten v. Haag, dem gegenwärtigen Kommandierenden des festgebenden Korps, die Minister und anderen Ehrengäste in der bereits bei Beschreibung des Appells gegebenen Zusammenlegung (der König war abends nicht erschienen) eingefunden; auch hier herrscht lebhafter Gedankenaustausch. Jetzt wird aufgetragen und zwar so, daß an den langen Tischreihen eitel Freude herrscht. Vor speisen aller Art, dann ledere, knusprige Gänsefleisch mit den nötigen Zutaten. Auch ein gutes Tröpfchen heimischen Redgewächses ist in den langen Flaschenreihen, die wie Soldaten auf den wohlgedeckten Tischen stehen, eingeliefert. Auch dem tut mächtiglich Zuspruch. Dann überhört das metallene Klingeln eines Kristallglases das Stimmengewirr. Der Oberste des Korps begrüßt in einer Ansprache, die soldatisch und herzlich zugleich anklängt, die erschienenen Minister, Ehrengäste und die Angehörigen des Korps. Etwas später spricht der würtemberg. Minister des Innern, er dankt für die Einladung und gibt einen Überblick über den Werdegang des Korps, das als Elitekorps bei der Gründung gedacht gewesen sei und das sich auch dieses Prädikats während seines hundertjährigen Bestehens würdig erwiesen hätte. Mit einem Toast auf seinen Obersten und auf die Angehörigen des Korps schloß der Redner. Das

Laßt uns aber auch von den alten Dorfkirchen lernen! Die früheren Baumeister bauten einfach und bescheiden, wollten nichts anderes bauen als ein Gotteshaus im Dorfe. Wir aber, wir wollen etwas vorstellen, was wir gar nicht machen können. Wir drohen auch mit unseren Gotteshäusern. Es ist erschrecklich! Pfeiler bauen wir aus Backsteinen und bemalen sie, als wären es Sandsteinquadern. Gottlich sollen unsere Kirchen sein, als ob wir modernen Menschen noch den Geist der Alten hätten. Denn aus dem Geiste der damaligen Zeit sind Baustile entstanden. Wir sind andere Menschen, wir sind nüchtern, lassen den Verstand mehr walten als das Gefühl. Deshalb muß auch naturgemäß alles, was wir machen, nüchtern, sachlicher sein, als die Werte früherer Zeiten. Wollen wir aber in der Weise der Alten bauen, so wirken unsere Bauwerke tot und kalt. Die Formen bilden wir nach, ängstlich genau, aber es fehlt das ursprüngliche Leben. Die Alten haben sich auch nicht klavisch an ein Muster gehalten, sondern sie haben frei geschaltet mit den in ihrer Zeit gebräuchlichen Bauformen, die ein Ausfluß ihres inneren Lebens und Empfindens waren.

Würde aber in irgendeinem Dorfe eine Kirche gebaut, so schäufen die einheimischen Bauleute aus der landesüblichen Bauweise heraus das Gotteshaus und holten sich ihre Vorbilder nicht aus einer längstvergangenen Zeit oder aus einer fremden Gegend. So sind die wunderlichsten Kirchen entstanden, ein Schmuck der Landschaft, weil sie in die Landschaft passen.

Ich wollte, ich könnte den Betern all die lieben Kirch-

umfangreiche Programm mit lebenden Bildern, komischen Vorträgen, drei gemeinschaftlichen Gefängen und einer Reihe Musikstücke wickelte sich glatt ab und erst um die Mitternachtsstunde gieng an ein Abschiednehmen der Kameraden vom Bodensee und von Mergentheim, von Freudenstadt und von Pöppingen, nachdem jeder das hübsche Gedenkbild in Lichtdruck und die von Oberstleutnant Wiest verfaßte Festschrift mit auf den Heimweg erhalten hatte.

7. Stuttgart, 2. Dez. Der Polizeibericht schreibt: Am Samstag vormittag hat sich ein 58 Jahre alter, verheirateter Mann in seiner Wohnung in der Gutenbergstraße erschossen. Das Motiv der Tat soll unheilbare Krankheit sein. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in einer Wirtschaft in der Brennerstraße ein verheirateter Bierbrauer bei Streitigkeiten in den Rücken gestochen. Der Verletzte wurde ins Katharinenhospital gebracht.

7. Tübingen, 2. Dez. Der hier im evang. theol. Stift bislang tätige Repetent Böhringer ist als zweiter Stadtpfarrer nach Waiblingen bestimmt und soll Mitte Dezember sein dortiges Amt übernehmen. — Die hiesigen militärischen Vereine, der Veteranenverein und der Kriegerverein „König Karl“, begingen wie alljährlich die Gedenktage für Billers und Champan durch geeignete Abendfeiern, ersterer mit Fest- und Gedächtnisrede der Vorkämpfer, musikalischer Unterhaltung mit Theateraufführung, letzterer durch einen trefflichen Vortrag des Gerichtsnotars Hieber über „Streifzüge durchs bürgerliche Gesetzbuch“.

7. Sulz, 2. Dez. Einem Bauer in Dornhan hat eine Kuh vier Kälber geworfen. Innerhalb vier Jahren hat dasselbe Stück Vieh zehn Kälber geboren.

Von der Schwäbischen Alb. Von jeher ist die zerklüftete, wasseranfangende Kette der Schwäbischen Alb wasserarm gewesen, aber so fast völlig angetrocknet wie jetzt seit Menschengedenken nicht. Die Quellen der Flüssen versiegen, die Brunnen sind meist gänzlich leer, die Bewohner holen mit dem Fuhrwerk in Fässern das kostbare Naß oft weit her. Wo es gut steht, bekommen die Haushaltungen von den öffentlichen Brunnen noch einen oder zwei Kübel Wasser täglich. Selbst die öffentlichen Wasserversorgungswerke versagen zum Teil, da von den flacheren Tälern nichts oder wenig heraufzupumpen ist. Wenn nicht bald ausgiebige Regen niedergehen, so ist ein weitgreifender Notstand zu befürchten.

7. Heilbronn, 30. Nov. Unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Lang hielt gestern vormittag die Amtsversammlung in ihrer bisherigen Zusammensetzung eine Sitzung ab. Es wurden zunächst die Einkünfte bekannt gegeben und die Rechnungsergebnisse der Amtskörperschaft, Oberamtskassette und der Bezirkskrankenkasse für das Jahr 1906 entgegengenommen, sodann wurde in vier Gemeinden das Verwaltungsstatistikwesen geregelt. — Die Wohnbauaufsicht in den Landgemeinden, die nach der neuen Gemeindeordnung in allen Gemeinden eingeführt werden muß, wurde dem Oberamtsbaumeister übertragen. — Die Gehalte der Amtskörperschaftsbeamten werden nach den Vorschlägen des Amtsversammlungsausschusses entsprechend geregelt, wobei dieselben durchweg etwas erhöht werden. — Der Kammerbezirk III der Stadt Heilbronn wird dem Kammermeister Eugen Esinger übertragen, den Landbezirk II erhält der Kammermeister Louis Lay von Untergropenbach z. Bt. Kammermeister in Stuttgart. — Die Stelle eines Katastergeometers der Gemeinde Sonthausen wird dem Geometer Eugen Banhardt von Mödmühl übertragen. — Als Oberamtsbaumwart wurde der Baum- schulebesitzer Karl Maul von Heilbronn angestellt. — Bezüglich der Einrichtung von einigen Automobil-Verbindungen im Oberamtsbezirk wird beschlossen, Erhebungen über die Kosten eines solchen Betriebs zu machen, der Angelegenheit später näher zu treten. — Der Nikolaspflege für blinde Kinder in Stuttgart wird ein einmaliger Betrag von 200 M zu den Kosten ihres Neubaus bewilligt. — In einer sich anschließenden Sitzung der neugewählten Amtsversammlung wurde der neue Bezirksrat gewählt, in dem als ordentliche Mitglieder berufen wurden: Oberbürgermeister Dr. Göbel-

lein in Bildern vorzuführen! Aber wer ein Gefühl für schlichte Schönheit hat, wird schon von selbst auf sie achten und sich an ihnen freuen. Wer kein Verständnis dafür hat und auch keine gewinnen will, dem ist auch durch Bilder nicht zu helfen. Dem geht aber eine Fülle edelster und feinsten Genüsse verloren. Solch ein Mensch wird auch ferner ruhig zusehen, wenn die schlichte Schönheit unserer Kirchen erbarmungslos zerstört wird, wie es leider so oft geschieht. Da steht man z. B. Fachwerkkirchen, die inwendig ausgemalt sind, als wären sie aus mächtigen Sandsteinquadern erbaut, und als wären die Wände unten herum bis zu 1 Meter Höhe mit Teppichen behangen. Ja, das „nach etwas ansehen sollen“ die läugerliche Prozedur, das ist der Hohn unserer Kultur.

Die Bäume schenken sich selbst nicht vor dem Altare, oder sind künstliche Blumen aus Papier, Blech und Draht keine Lügen? Ich sage, es sind zu Körpern gewordene Wägen! Aber wie oft findet man sie noch auf den Altären, wo wir doch nur in die volle, blühende, grürende, duftende Natur hineinzuweichen brauchen. Jeden Sonntag ein frischer Strauß auf dem Altare, im Winter ein grüner Tannen- oder Stechpalmenzweig, wie lieblich und schön! Wenn das aber zu mühsam ist, der lasse alle Blumenschmuck weg. Schmuck ist nicht nötig, auch nicht im Gotteshause, aber Wahrheit ist nötig, vor allem im Gotteshause. Können wir die großen Fehler an unseren Kirchen nicht ändern, so laßt uns die kleinen wenigstens beseitigen. B. Brünge.

Heilbronn, Ran-Redarg Heilbronn, merzienrat D Dorkheim.

Wöchentliche Fürst zu S

Karl Großherzog lebend!

Heberlinge Spezzart des Anweh ist eine bed namentlich sein. Schlo und war ei Marchal b zu einem i eingeführt

Straf Orte bei Fe seine Fr einem S Polizei ist

Das wurde auf im Tannu forschungen im nach B Beide eines liche, die id von einem getödet, son diesem Zus zu ertränter so einen en

König nach Barm bewußtlic Angabe wo Wertsachen, Kohlen n maßten, das wurde er n bedenklich n wurde.

Samt jeberg, de Gypres Giff rissen war, Bon der B

Paris dem Link

R. Am Im Güter

wurde heute Selber, B

Selber, Die Ehelie trag vom Güterhand

Güter mit Wirkung an festgesetz Den 2.

R. Am Im Güter

wurde heute Weimer,

in Weimer, Die Ehelie trag vom 2 ung vom 3 Güterhand

Güter festgesetzt. Den 2.

ru, komischen
nd einer Reihe
n die Mitter-
r Kameraden
Freundenstadt
e Gebensblatt
stief verfasste
te.

richt schreibi:
re alter, ver-
utenbergstraße
re Krankheit
onntag wurde
vertrateter
stehen. Der
st.

ng. theol. Stiff
weiter Stadt-
itte Dezember
n militärischen
erein. Adng
sür Billers
ersterer mit
llischer Unter-
h einen treff-
r. Streifzüge

nhan hat eine
r Jahren hat
jeher ist die
pöblichen Ab-
etrodnet wie
der Flüsschen
die Bewoh-
stößbare Naß
ie Haushal-
en oder zwei
n Wasserwer-
den flacheren
Wenn nicht
weitgreifender

Borstig von
ng die Amts-
nlegung eine
se bekannt ge-
körperschaft,
lege für das
in vier Ge-
egell. — Die
nach der neuen
fährt werden
egen. — Die
e nach den
entsprechend
t werden. —
an wird dem
er, in den Land-
von Unter-
gart. — Die
de Southeim
ödmüßli über-
der Baum-
stell. — Be-
Verbindungen
agen über die
Angelegenheit
e für blinde
ng von 200 M.
In einer sich
Verammlung
s ordentliche
r Dr. Böbel-

ol für schlichte
achten und sich
e hat und auch
über nicht zu
d feinerer Ge-
erner ruhig
r Kirchen er-
oft geschieht.
wendig ausge-
steingabern
um bis zu 1
s „nach etwas
das ist der

a Altare, oder
b Draht keine
ordene Lagen!
ären, wo wir
stehende Natur
ischer Strauß
e oder Stroh-
das aber zu
eg. Schwund
ber Wahrheit
enen (wir die
bern, so laßt
Brünger.

nt

nt

nt

Heilbronn, Deleonomierat Maier jun., Heilbronn und Müller
Kam-Redargartach, als Stellvertreter Rechtsanwalt Köllin-
Heilbronn, Schultheiß Ferdinand-Großgartach, Geh. Kom-
merzienrat Richterberger-Heilbronn und Schultheiß Reinsteiter-
Dorkheim.

Vartenstein O.K. Gerabronn, 2. Dez. In den dies-
wöchentlichen großen Hoffjagden wird Seine K. Hoheit der
Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen erwartet.

Deutsches Reich.

Hau begnadigt.

Karlsruhe, 2. Dez. (Teleph. Meldung.) Der
Großherzog begnadigte den Rechtsanwalt Hau zu
lebenlänglichem Zuchthaus.

Vom Bodensee, 1. Dez. Das prächtig über-
leberlingen gelegene und vielbesuchte Sanatorium Schloß
Speggart ist in Konturs gekommen. Die Ueberführung
des Anwesens, Inhaber D. Bogt und R. Vogt Witwe,
ist eine bedeutende und die Zahl der Gläubiger eine große;
namentlich sollen sehr viele Ueberlinger Geschäftsleute beteiligt
sein. Schloß Speggart war schon im 13. Jahrhundert genannt
und war einstweilen auch im Besitz der ehemaligen Reichsabt
Rochthal bei Niedlingen. Es wurde in den letzten Jahren
zu einem modernen Sanatorium umgebaut, das sich nicht
eingeführt zu haben scheint.

Straßburg, 2. Dez. Ein Raueakt? In einem
Orte bei Fischweiler wurde der katholische Lehrer und
seine Frau zur Nachtzeit im Bett überfallen und mit
einem Hackmesser schrecklich zugerichtet. Die
Polizei ist dem Täter auf der Spur. (Wpst.)

Das Ende einer Unglücklichen. Vor kurzem
wurde auf dem Bahndamm zwischen Vorsbach und Hofheim
im Taunus ein Menschenarm gefunden. Bei weiteren Nach-
forschungen entdeckte man sehr, wie der Vol.-Anz. meldet,
im nahen Mühlradgetriebe des Mühlbaches die zermalme
Beiche eines Mädchens, dem ein Arm fehlte. Die Unglück-
liche, die schwer leidend und erwerbsunfähig war, hatte sich
von einem Zug überfahren lassen wollen, war aber nicht
getötet, sondern nur schrecklich verkrüppelt worden. In
diesem Zustande schleppete sie sich an den Mühlbach um sich
zu ertränken. Sie geriet in das Mühlradgetriebe und fand
so einen entsetzlichen Tod.

Wieder ein Raub im Eisenbahzuge.

Köln, 2. Dez. Ein junger Mann, der von Frankfurt
nach Barmen reisen wollte, wurde gestern früh bei Mainz
bewußtlos im Wagnabteil vorgefunden. Nach eigener
Angabe war er eingeschlafen, während welcher Zeit seine
Bergschalen, Uhr mit Kette, Portemonnaie mit 82 M., ge-
roschen wurden. Ueber den Verlust erregte er sich ver-
mähen, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Auf Wunsch
wurde er nach Köln befördert, wo er, da der Zustand sich
bedenklich verschlimmert hat, ins Krankenhaus eingeliefert
wurde. (Wpst.)

Ein deutsches Schiff gesunken.

Hamburg, 2. Dez. Das deutsche Segelschiff **An-
jeberg**, das am Sonntag im Schlepptau des Dampfers
Express Gibraltar verließ, ist, nachdem das Schlepptau ge-
risen war, in der Nähe von Point-à-Peuvre gesunken.
Von der Besatzung sind 6 Mann ertrunken. (Wpst.)

Ausland.

Das davongeflozene Luftschiff.

Paris, 2. Dez. Bei den Ausbesserungsarbeiten an
dem lenkbaren Luftschiff „Patrie“, die infolge einer Stö-

rung am Getriebe in Verdun vorgenommen wurden, riß
 sich der Ballon aus den Händen von 100 Soldaten, die
 ihn vergeblich zu halten suchten, los und flog in westlicher
 Richtung davon. Nach einer Erklärung des Ingenieurs
 besteht nur sehr wenig Hoffnung, den Ballon wiederzufinden.
 In der vorgelagerten Nacht herrschte eine Windstärke von
 80 Kilometer in der Stunde. Die Gondel ist vollkommen
 ballastfrei. Die Soldaten trifft keine Schuld. Im Kriegs-
 ministerium lag bis gestern nachmittag noch keine Nachricht
 über den Verbleib des Ballons vor. Man glaubt, daß der
 Ballon eine Höhe von 3—4000 m erreichen wird und in
 der dünnen Luftschicht zerplatzen muß.

London, 2. Dez. Den letzten Meldungen zufolge
 hat das gestern bei der Stadt Samartin gestaute Luft-
 schiff „Patrie“ bei großer Höhe und Geschwindigkeit die Rich-
 tung nach dem Meere hin eingeschlagen. Ein Torpedo-
 bootjäger hat Auftrag erhalten, auf hoher See Nachforsch-
 ungen nach der „Patrie“ anzustellen. Auch erhielten alle
 Küstenstädte Weisung, nach dem verschwundenen Luftschiff
 Ausschau zu halten.

Brest, 2. Dez. Auf Befehl des Marineministers ist
 gestern das Hochsee-Torpedoboot „Turpio“ in See
 gegangen, um nach dem lenkbaren Luftschiff „Patrie“ zu
 suchen.

London, 2. Dez. Aus Blanelly, Grafschaft Kid-
 wells, wird telegraphiert: Gestern früh flog ein unbe-
 kanntes Luftschiff mit 2 oder 3 Insassen (?) über die
 Stadt in der Richtung auf Carnarthen zu. Man glaubt,
 daß es der vermistete französische Ballon „Patrie“ sei.

Paris, 2. Dez. Im Kriegsministerium wurde
 eine Untersuchung darüber eingeleitet, unter welchen Um-
 ständen der Unfall der „Patrie“ sich ereignete, sowie über
 die Frage, wen die Verantwortlichkeit dafür treffe. Vor-
 läufig wurde festgestellt, daß die „Patrie“ zu sehr belastet
 war, da sich im Korbe 7 Personen befanden und daß man,
 anstatt den Ballon wenigstens teilweise zu entleeren, ihn
 durch 200 Soldaten festzuhalten suchte.

Eine bestialische Tat.

Brüssel, 2. Dez. Die sechsjährige Jeanne Bello t
 wurde gestern Abend von einem unbekanntem Manne ver-
 gewaltigt und ermordet. Die Jeanne begleitete
 der 9-jährige Bruder, welcher Einkäufe besorgte, als ein
 vierzigjähriger anständig gekleideter Mann den Knaben bei
 ihm Zigaretten aus einem Laden zu holen, während dessen
 er das Schwesterchen behüten wollte. Der Knabe ging
 als er nach fünf Minuten zurückkam, war der Mann und
 seine Schwester verschwunden. Heute morgen fand ein
 Fabrikarbeiter auf einem entlegenen Plage, welcher als
 Holzlager diente, die Leiche des Kindes mit blutgetränkten,
 aufgerissenen Röden. Eine polizeiliche Besichtigung ergab,
 daß das Mädchen bestialisch mißhandelt, vergewaltigt und
 dann erdroffelt worden war. Das Opfer hatte sich ver-
 zerrt, was aus den vielen Strahmwunden und
 aufgerissenen Haar ersichtlich ist. (Wpst.)

Großfeuer in Melbourn.

Sydney, 1. Dez. In Melbourn brach in der
 zehnten Radcliffe-Größe Feuer im Stadtzentrum aus.
 Das Importhaus der Clark Compagny ist total nieder-
 gebrannt; andere Gebäude, darunter die Holzgankanten der
 Hauptpost, sind auch in Brand geraten. Nach Mitternacht
 war die Lokalisierung des Brandes angeblich sicher. Der
 Schaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt, wovon ein
 Sechstel auf verbrannte Drahtvorräte der Postverwaltung
 kommt. Am schwersten geschädigt ist angeblich die Royal
 Insurance Compagny.

Bemerktes.

Der Klub der Kellner. Aus Newyork wird be-
 richtet: Die amerikanische Metropolis wird in ihren Mauern
 demnächst einen neuen recht exklusiven Klub entstehen sehen,
 einen Klub, der in bezug auf Eleganz, Luxus und Komfort
 der Welt ein Beispiel aristokratischer Lebensart geben wird:
 den Klub der — Kellner. Ein schönes vierstöckiges Haus
 in der City ist bereits gemietet und schon in den nächsten
 Monaten wird eine erlesene Kellnergesellschaft die vornehmen
 Räume beleben, im Manicureraum werden Künstler der
 Handpflege ihres Amtes walten, in einem eleganten Restau-
 rant kann man souperieren oder seine Diener sich zusammen-
 stellen, Literatarfreunden wird eine reich assortierte Biblio-
 thek, die Werke in allen europäischen Sprachen umfasst,
 Anregung und Unterhaltung bieten, der Spieler harret ein
 weitläufiger Billardsaal und die Freunde körperlicher Ueb-
 ungen werden im Turnsaal alle neuesten Geräte zu ihrer
 Verfügung finden. „Wir wollen einen Treffpunkt für alle
 Kellner schaffen, die ihren Beruf lieben und seine Interessen
 fördern wollen“, so äußerte sich einer der Schöpfer der
 Idee. „Keine Tangenischse, keine Amateure, keine kellenlosen
 Schiffskellner werden bei uns aufgenommen. Viele unserer
 Mitglieder sind geborene Gentlemen und mancher vorarnte
 Adlige befindet sich darunter, der von Europa nach Amerika
 gekommen, um hier durch Arbeit voranzukommen. Die
 Mehrzahl von ihnen beherrscht mehrere Sprachen. Amerika
 steht in dem Ruf, die schlechtesten Kellner der Welt zu
 haben, wir wollen zeigen, daß auch bei uns ein Unterschied
 besteht zwischen Kellner und Kellner. Alle Gesellschafts-
 formen sollen gepflegt werden und zum Diner wird man
 im Gesellschaftsanzug erscheinen, wie überall.“ Der Klub
 zählt bereits 500 Mitglieder, ausschließlich „Gentlemen“,
 und sie haben sich das Ziel gesetzt, ihren Kollegen ein
 Beispiel zu geben, nicht allein in einer künstlerischen Auf-
 fassung ihres schwierigen Berufes, sondern in allen Lebens-
 formen, Auftreten und Gesinnung. Der neue Klub ver-
 weidert es übrigens, zur Trinkgeldfrage entschieden Stellung
 zu nehmen; wenigstens hat man sich mit dem Trinkgelde-
 weien stillschweigend einverstanden erklärt, während die
 amerikanische Kellnerorganisation in ihrer letzten Jahres-
 versammlung sehr energisch für die Aufhebung sich aus-
 gesprochen hatte. Aber, so heißt es jetzt, daß war eine theo-
 retische Erörterung, und in der Praxis läßt eine allmähliche
 Entwicklung sich nicht gewaltsam erzwingen.

Was schenke ich für einen halben Taler?

Dem Vater sechs Zigaretten,
Macht es Bienen;
Der Feig kriegt einen Marren,
Der dreht und kochet wenig;
Die Alma kriegt 'ne Suppe
Für'n Großchen und sehr hart;
Der Max eine Schokolade
Für eine halbe Mart.
Und für den Rest? — Ich küze
Schnell zu dem Kaufmann hin:
Ein Gläschen Magel-Würze
Ist ganz nach Mutter's Sinn.

Georgi's

Graziolla

Verpackte 3^{te} Cigaretten.

**Bestellungen für den Monat Dezember
können täglich gemacht werden.**

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei Emil
Kaiser, Regensburg. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Paw.

R. Amtsgericht Regold.

Im Güterrechtsregister

wurde heute eingetragen unter Nr. 78:
Selber, Friedrich, Schreinergehilfe
in **Altensteig**,
Selber, Pauline, geb. Bauer.
Die Eheleute haben durch Ehever-
trag vom 25. November 1907 den
Güterstand der

Gütertrennung

mit Wirkung vom 21. Oktober 1907
an festgesetzt.

Den 2. Dezember 1907.

Oberamtsrichter:
Sigel:

R. Amtsgericht Regold.

Im Güterrechtsregister

wurde heute eingetragen unter Nr. 79:
Weimer, Ludwig, Schreiner
in **Ebhansen**,
Weimer, Katharine geb. Schöttle
Die Eheleute haben durch Ehever-
trag vom 29. Juli 1907 mit Wir-
kung vom 30. Okt. 1906 an den
Güterstand der

Gütertrennung

festgesetzt.

Den 2. Dezember 1907.

Oberamtsrichter:
Sigel.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des

Jakob Reichert, Bauers
in **Rotfelden**,

ist zur Abnahme der Schlußrechnung
des Verwalters, zur Erhebung von
Einwendungen gegen das Schluß-
verzeichnis der bei der Verteilung
zu berücksichtigenden Forderungen
der Schlußtermin auf

**Montag, den 30. Dez. 1907,
vormittags 9 Uhr**
vor dem königlichen Amtsgerichte
hier selbst bestimmt.
Regold, den 30. Novbr. 1907.
Amtsg.-Sekr. Schanfler.

Im Konkurs

über das Vermögen des **Jakob
Reichert**, Tagelöhners in **Rot-
felden** sind bei der Schlußverteilung
zu berücksichtigen:
bevorrechtete Forder-
ungen 32 M 31 ¢
unbevorrechtete For-
derungen 4804 M 42 ¢
Der verfügbare Massebestand be-
trägt 750 M
wovon noch die Kosten abgehen.
Wildberg, den 30. Nov. 1907.
Konkursverwalter:
fv. Bezirksnotar Busch.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über
den Nachlaß des verst. **Ludwig**

**Weiland Schuhmachers in
Wildberg** ist zur Abnahme der
Schlußrechnung des Verwalters, zur
Erhebung von Einwendungen gegen
das Schlußverzeichnis der bei der
Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen der Schlußtermin auf

**Montag den 30. Dez. 1907,
vormittags 9 Uhr**
vor dem königlichen Amtsgerichte
hier selbst bestimmt.
Regold, den 30. Novbr. 1907.
Amtsg.-Sekr. Schanfler.

Im Konkurs

über den Nachlaß des **Ludwig
Weiland, Schuhmachers in
Wildberg**, beträgt der zur Ver-
teilung verfügbare Massebestand
300 M wovon noch die Kosten des
Verfahrens abgehen. Die 13 M 52 ¢
betragender beherrschter For-
derungen sind bereits bezahlt, die
unbevorrechtigten beitragen

1248 M 95 ¢.
Wildberg, den 30. Nov. 1907.
Konf.-Verwalter:
fv. Bez.-Notar Busch.

Brauner, schottischer

Schäfer-hund

angeliefert, abzuholen
bei **Fr. Pfeifle**, Kaufmann,
Ebhansen.



Eisenbahnfrachtbriefer,

Fracht- und Gült, sind vorrätig bei **G. W. Kaiser.**

MUSEUM NAGOLD.

Bücherabgabe

Jeden Mittwoch von 2-3 Uhr nachm. auf dem St. Oberamt bei Herrn Regier.-Rat-Offizier Mayer.

Nagold, 30. November 1907.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem schnellen Hinscheiden unserer I. Gattin, Mutter und Schwester

Barbara Kern geb. Walz

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sowie für die schönen Blumenspenden sagt im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank

der trauernde Gatte:

Georg Kern, Schuhmacher
mit seinen 2 Kindern.

Grosse Unterboihinger Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaus in Unterboihingen.

Ziehung garantiert 19. Dezember 1907.

1. Hauptgewinn 15000 M.

Loose à 1 M.

empfehlen

G. W. Zaiser.

Nagold.

Einem geehrten, hiesigen und auswärtigen Publikum („Bäckermeister und Private“) gestatte ich mir, meine seit Jahren bestaunlichste

„Getreide-Presshefe“

(der Firma Th. Manz u. Co. Stuttgart) aufs freundlichste zu empfehlen.

Dieselbe ist von vorzüglicher Triebkraft, und ist von der hiesigen Bädergenossenschaft, wie auch von vielen auswärtigen Bäckermeistern als vorzügliche Qualität anerkannt worden und an Triebfähigkeit von keiner anderen Konkurrenz übertrifft, und gebe ich die Hefe nicht nur an Bäckermeister, sondern auch an Private zu jedem größeren wie auch kleineren Quantum ab.

Gleichzeitig möchte auch meine gute, stets frische Presshefe in empfehlende Erinnerung bringen, und bitte um geneigte Abnahme

Vochachtungsvoll

Gottlob Koch, Bäckermeister.

Nagold.

Danksagung.

Allen denen, die mir auch heute wieder Gaben für das Blinden-Asyl im Gmünd zukommen ließen, sagt herzlichsten Dank

Eberleher Bed.

Nagold.

Gans-Essen

Mittwoch abend

wozu freundlichst einladet

Samstag „Schiff“.

Nagold.

la Schweizerkäse

vollsaftig und schön gelocht

fst. la. Limburger-Käse

gegenwärtig sehr billig

fst. Delikatess-Rahmkäse

à 20 und 25 g

Münsterkäse

außerdem offerieren eine kleine Partie **Limburger-Käse** à 30 g per Pfund so lange Vorrat

Berg & Schmid.

40-50 Liter

Milch

gesucht nach Pforzheim.

Reelle Lieferanten wollen sich melden in der Expedition d. Bl.

Krampf-huden

sowie chronische Katarre, finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons**. (Bestand: 10% Alliumsaft, 90% feinst. Zucker. In Beutel à 25 u. 50 g u. in Schacht. à 1 M bei **Rond. S. Lang, Nagold, in Wilsberg bei A. Franer.**

Nagold.

Schellfische

ganz frisch, am Donnerstag ein-treffend bei

Berg & Schmid.

Sämtliche Backartikel und Gewürze

empfehlen in nur vorzüglichen Qualitäten

Hch. Gauss,

Konditor.

Wilh. Weinstein

Marktstr. Friseur Nagold.

empfehlen zu zu Weihnachten

sehr schöne Parfüm- u. Toiletteseifen-kartons, sowie Toilettegegenstände.

Haar-Arbeiten

wie Puppenperücken, Ketten, Broschen, Bilder und Bouquets werden sauber und billig angefertigt.

Titl. Vereinen von hier und auswärts empfehle ich mich **im Theaterfrisieren.**

Perücken und Schminkegegenstände werden auch leihweise abgegeben.

Wilsberg.

Mein großes Lager in anerkannt guten, alten und neuen



Rot- u. Weißweinen

bringe in empfehlende Erinnerung

P. Krichbaum,

Küferei und Weinhandlung.

Calw.

Eine tüchtige

Köchin

auf 15. Dez. oder 1. Januar

bei hohem Lohn gesucht von

Karl Waidelich,

z. Röhle.

Burschen

Apoth. Schmid,

Nagold.

Zu Weihnachts-Geschenken

unser

reichhaltiges Bücherlager

in allen Zweigen der Literatur

Prachtwerke, Klassiker, Gedichtsammlungen

Romane, Erzählungen

Schul- und Wörterbücher, Kochbücher

Erbauungsschriften, Andachtsbücher

Bilderbücher und Jugendschriften

Landkarten, Atlanten und Globen

Gesellschafts-, Quartett-, Reise-,

Lotto- und Brettspiele

• **Musikalien** •

Kunstblätter in allen Größen

und Ausführungen

Mal- und Zeichenvorlagen

Glückwunsch- und Visitenkarten

empfehlen



G. W. Zaiser,

Buch-, Kunst-, Schreibmaterialien-Handlung und Buchdruckerei

Nagold.

ferner

Brief-, Kanzlei- und Konzept-Papier

Zeichen- und Pauspapier in Bogen und Rollen

Billettpapier in eleganter Ausstattung

Kuverts in allen Größen

Bureau- und Kontor-Artikel

Geschäftsbücher in allen Linaturen und Formaten

Kopierbücher und Kopierpressen

Schreibzeuge und Tintenfass

alle Sorten Tinten, flüssigen Leim, Sigellack

Zeichen- und Mal-Utensilien

Reiszeuge, Zirkel, Zeichenetuis

Malboxen und Pinsel

Öl- und Wasserfarben, chinesische Tusche,

Blei- und Buntstifte

Reiss-Schienen und Winkel

Albums für Photographien und Ansichtspostkarten.